

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 84 (1992)  
**Heft:** 1  
  
**Vorwort:** Den kleinsten Nenner vergrössern  
**Autor:** Ackermann, Ewald

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Den kleinsten Nenner vergrössern

Die Zeiten sind schlecht, aber die Gewerkschaften schweigen nicht. An zwei aufreibenden Fronten gleichzeitig haben sie sich zu wehren. Denn einerseits gilt es, sich voll einzusetzen für die, die ihre Arbeit ganz oder teilweise und damit nicht nur eine Art des Gelderwerbs, sondern vielfach auch ein Stück Identität verloren haben. Ein Konzept, das umfassend ansetzt und Handlungsbedarf auf mancher Ebene, auch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, nennt, hat der SGB vor gut drei Wochen veröffentlicht. Andererseits gilt es, sich mit guten Gesamtarbeitsverträgen genau so einzusetzen für die, denen Arbeit bleibt. Ein Widerspruch? Sicher nicht! Aber schnell haben die Arbeitgeber einen daraus gemacht. Und der lautet dann so, dass jeder mit gewerkschaftlicher Zurückhaltung gesparte Franken in Investitionen fliesse. Diese wiederum zögen Arbeit, und damit Menschen, die diese nehmen könnten, nach sich. Nur zu oft verfängt in der Öffentlichkeit diese Argumentation, auch wenn die gesparten Franken als ECU oder Yen ganz anderswohin fließen. Also müssen die Gewerkschaften auch bei schlechter Konjunktur auf guten Verträgen und bei den unteren und mittleren Einkommen mindestens auf dem vollen Ausgleich der Teuerung beharren.

Doch nicht nur schlechte Konjunktur und strukturelle Probleme machen der gewerkschaftlichen Vertragspolitik das Leben schwer. Verstreut über alle Branchen treten neoliberale Säbelrassler auf, die die Gesamtarbeitsverträge zu blossen Wortrümpfen köpfen möchten. Einige möchten sie am liebsten ganz abmurksen, andere «nur» auf die Bedürfnisse ihres Betriebes anpassen. Das verkauft sich dann mit der Schminke der Individualität, dem neuen Goldenen Kalb im Supermarkt der hochgeputzten Werte. Schliesslich gehört ja alles, was nach kollektiver Regelung schmeckt, in das Reich jenes Miefs, der ein Jahrhundert vor dem ihm nun bestimmten Gang in das Selige behindert hat. Und damit hat der Zeitgeist ja so gründlich aufgeräumt. So stehen die Gewerkschaften, oder doch viele von ihnen, in einem argumentatorischen Trommelfeuer, dem, wenn auch nicht so schnell, die ersten Taten folgen. Die früher die Vertragspartnerschaft rühmten und als einen Eckpfeiler des CH-Sonderfalls darstellten, heben nun ab, um sie aufzuheben oder zur reinen Friedenspflicht zu entwerten.

Wie gehen die Gewerkschaften mit Arbeitgebern um, die ihnen den Wendenmarsch blasen wollen? Welche Rezepte halten sie bereit, um den Angriffen zu begegnen? Diese Frage stellte die «Rundschau» 6 Gewerkschaftern. Die Antworten lesen Sie ab der folgenden Seite. Sicher ist eines: Kämpferische Parolen allein werden in Zukunft nicht genügen. Auch organisatorische Konsequenzen werden zu ziehen sein. Eine Ideen-Rundschau ist lanciert. Doch eine Rundschau garantiert noch nicht, dass dann auch alles rund läuft. Löcher sind noch zu stopfen zwischen Analyse und Tat, zwischen (allzu) vagen Vorschlägen und zielgerechter Verwirklichung. Jetzt muss herausgepickt werden, was realisiert werden kann. Aber jetzt muss auch an der Vergrösserung des kleinsten Nenners der (Ver-)Handelnden gearbeitet werden.



Ewald Ackermann